

Alle feindlichen Angriffe glänzend abgeschlagen!

Schwerste Verluste der Engländer und Franzosen.

Sieg der Waffen und der Arbeit.

Großes Hauptquartier, 24. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf französischem Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April früh morgens schwoll der Artilleriekampf um karkanten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen die Feuerwände her auf dreißig Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsgeschütz empfing sie und zwang sie vielerorts zum weichen. In anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück. Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Dopy, Gavrelle, Noeux und Guemappe waren Brennpunkte des heftigen Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten, setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Heldennut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras — Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum. Die Trümmer von Guemappe sind ihm geblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne schon, ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheueren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraussetzungen deutscher Führung und den jähren Siegeswillen unserer Truppen eine schwere, blutige Niederlage! Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder deutsche Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen!

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der dreifache Sieg in den Schlachten, die auf französischem Boden entbrannt sind, die Niederwerfung der Hauptmacht des französischen Feldheeres an der Aisne und in der Champagne, und die Zerstörung der gemaltigen Sturm Massen, die nun im zweiten großen Anprall von der englischen Streitmacht gegen unsere Linien bei Arras vorgeworfen worden sind, dieser höchste Triumph deutscher Waffen in entscheidenden Stunden ist ein Sieg des gesamten deutschen Volkes, ein unvergänglicher Lohn für die rastlose, treue Arbeit der ganzen Nation.

Jeder Mann, jede Frau, jeder Bauer, jeder Arbeiter — die Millionen all derer, die hinter der Front entsagungs-vollen, oft unscheinbaren Dienst getan haben, sie alle haben Teil an dem Ruhm, der in dem Tagesbericht vom 24. April dem ganzen deutschen Volk verkündet worden ist. Was hätte uns in diesen furchtbaren Tagen der herrlichste Mut und die vollkommenste Tapferkeit unseres Heeres geholfen, hätte das Volk der Arbeit nicht die Millionen von Granaten, die ungezählten Geschütze und Gewehre, die ganze unübersehbare Menge von Kriegsmaterial aller Art gut und rechtzeitig bereitgestellt? Was wäre aus dem kämpfenden und dem arbeitenden Volk geworden, hätte nicht unermüdlicher Fleiß die Nahrung beschafft? Ein unendlich reicher, unendlich vielfältiger Organismus ist mit unübersehbaren Nerven und Rädchen in wunderbar einheitlichen Gang. Unendlich reich an Kraft und Stoff, an treibendem Geist, drauhen und daheim. Erster, als es je geschehen ist klingen die mahnenden Worte aus den vordersten Gräben, aus dem Getöse der Schlachten, aus den stillen Stuben des Hauptquartiers zu uns, in die Werkstätten, Fabriken, in die Gruben und Hütten, in die Küchen der Reichen und der Armen — sie klingen und bringen bis ins Innerste der deutschen Herzen:

„Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.“

Die drauhen haben für uns das Höchste getan, wir wollen ihnen die Treue halten! Schafft Munition, schafft Nahrung — kennt nur das einzige Ziel, den einzigen Gedanken: Wie kann ich, hier hinter der Front, die Arbeit leisten, sie verdoppeln und verdreifachen, die Arbeit, die mich des höchsten Lobes wert macht, das am 24. April aus schwerster Schlacht in die Heimat gerufen worden ist?

Wir haben zum zweitenmal den Sieg bei Arras. Das Hauptheer Großbritanniens ist in furchtbarer Schlacht abgeschlagen worden. Der Geländeverlust ist minimal. Die Orte, die der Tagesbericht nennt, beweisen, daß der Kampf um unsere vordersten Gräben geht. Ungeheure Verluste der Engländer! „Englands Macht erlitt durch die Voraussetzungen deutscher Führung und den jähren Siegeswillen unserer Truppen eine schwere, blutige Niederlage“. Mit diesen kurzen Worten feiert unsere Heeresleitung den Sieg der Deutschen in einer der größten Schlachten aller Zeiten, in einer Schlacht, die von dem, der sie verloren hat schwerlich jemals wieder ausgeglichen werden können, denn es waren unermessliche Kräfte an Menschen und an Kriegsgerät, die hier an den Ufern der Scarpe fruchtlos vergeudet worden sind. Es werden neue Kämpfe kommen, aber der Mut und die Sicherheit unserer Truppen werden vervielfacht sein, sie haben das freudige Gefühl des Siegers!

Englische Divisionen verlustreich abgeschlagen.

Am 23. u. 24. April 39 Flugzeuge abgeschossen.

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt.

Südlich der Scarpe-Niederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras-Cambrai der Kampf von neuem. Auf breiter Front griffen englische Divisionen, in dichten Staffeln herangeführt, über Ronchin-Woncourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schweren Verlusten zusammen.

Grabenbesatzungen und Infanterie-Flieger meldeten über den 23. 4. daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen sind zerstört. Nahe der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindlichen Stellungen und brachten 21 französische Gefangene und 4 Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurtebise Fe., am Brimont und westlich der Suipges blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und einen Fesselballon der 24. 4. kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, drei durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20. 21. und 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle floß Hauptmann Joger, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie voran und beschloß aus seinem Flugzeuge die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jakobstadt, Postaw und an der Bahn Jlocow-Tarnopol tätig waren.

Mazedonische Front.

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Bardar und Dojran stark wirkenden englischen Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Gehen auf Kleeädem ist strengsten verboten. Im Uebertretungsfalle ziehen Anzeigen empfindliche Bestrafung nach sich.

Flörsheim, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Kriegsgesetzgebung von W. H. Weinberg.

(Zusatzuruf verboten.)

Man wurde ihn finden — gewiß, daß wurde man ihn finden. Und diese deutsche Gatte würden ihn umflingeln, wenn er vom Geben läßt.

So wartete er geduldig — wie lange, davon hatte er keinen Begriff. Ein bas Morphium, das er in der kalde Trug, dachte er nicht. Und als ihn die höher steigende Sonne zwang, die Klugen zu schließern, schloß er ein.

für einen Tokem. Ihr stolzendes Feuer galt den dunkelsten Brüdern weit hinter ihm, die es jetzt ebenfall, wenn auch mit viel weniger Würdungserschöpfung, aufzuheben nahmen. Nun mußte er nicht mehr, ob es feindlich oder freundliche Projekte waren, deren feines Giff er vernahm, und die ihm nicht mehr bedeuteten, als das Vorüberhüben eines Vogels ihm bedeuete hätte. Etwas anderes aber trat ihm plötzlich mit lauter heftiger Klarheit vor die Seele. Wie sollte man ihn finden, wenn man gar nicht daran denken durfte, nach ihm zu suchen! Solange dies Feuergeheim wahrte — und es wahrte stierlich bis zum Eintritt der Dunkelheit — wäre jeder ein Kind des Todes gewesen, der sich auch nur mit hellem Gelbe aus einem der belebten Straßen herausgemagt hätte. Als zum Einbruch der Nacht also mußte er warten. Bis zum Einbruch der Nacht — und die Sonne hatte noch nicht einmal ihre Mittagshöhe erreicht. —

Die Schmerzen, die ihn in den Morgenstunden erträglich gequält hatten, steigerten sich wieder zum toleheren Jüngst. Und dabei konnte er sich noch immer seine Vorstellung von der Art seiner Verletzungen machen. Die krepiende Brande hatte auch ihn bis zur Brust hinauf mit Erde überhäutet, und der Gedanke an das, was sich unter dieser Hülle bergen mochte, erüllte ihn mit Grauen. Er war überzeugt, daß seine Hühne gänzlich verasmetert seien. Und seiner Reine nicht nur — auch seine Hüften, sein Unterleib waren der Eis grauhaftester Schmerzen.

Es ist nichts mehr hell an mir“, dachte er. Ich bin nur noch im Staufen armeliger menschlicher Ueberreste. Als die Nacht kommt, habe ich's längst überstanden.

Da griff die Verarmung von neuem mit Tigertritten nach seinem Herzen.

Wenn ich meine Wundr-Pistole da hätte —! — doch es ihm durch den Schuß. Und dann, eine halbe Stunde später, begann er sich auf Margarete Williams Abschiedsgrüßent.

Sein Glücksgelblich seines vertloffenen Lebens konnte sich mit dem Gefühl heißer Freude vergleichen, das ihn bei diesem Grabschen durchströmte. Nun war er ja gerettet und geborgen. Was konnte ihm jetzt noch scheitern! Sollte der brennende Duf nicht längst seine Kehle ausgefüllt und hätte ihm nicht die Junge geschmolzen und unbeweglich wie ein freier Körper im Grunde gelegen, er würde vielleicht laut aufgelaugt haben in dem Gschiden dieser erlösenden Gewißheit. Für einen Moment süßter konnte noch etwas von

Um wieviel mehr! — so wie hatte der
Glaubens gelacht: Wissen Sie nicht, hoch unter Um-
ständen schon ein Schneegramm hindurch ist, einen
Menschen zu töten? — Ah, welche tödliche Gewissheit!
Nun war er nicht länger der armenliche, halb-gestrennte
Murm, der in ohnmächtiger Qual das Ende abwarten
muß — nun war er der feste Herr seines Schicksals
— nun hatte er selbst über sein Leben zu gebieten.
Er konnte seinem Feinde ein Ziel setzen, wann immer
es ihm beliebte. Und statt des langen, grauenhaften
Lobesamples, auf den er sich noch eben hatte gefaßt
machen wollen, würde es ein sanftes, freilichs Ent-
schlummern sein — ein schmerzloses, unmerkliches Er-
löschen. —

Die Schwestern kamen wieder, ob der breiende Duft wurde gar bollend sein. Aber das alles war nicht mehr so unerträglich wie vorher. Er sagte sich, daß es ja eigentlich keinen Zweck hätte, noch länger zu warten; gungleich jedoch regte sich's in ihm wie trostiger Wahnesitz. Wenn ihm jemals Belagerten gegeben war, sich selbst zu beweißen, daß etwas von Belagerten in ihm sei, so war es jetzt. Die Zeit, für die er das Streng bekommen hatte — paß, das war nichts. Ein glücklicher Zufall, eine reich erhaltene und reich genützte Situation — etwas, das niemand andere genau so vollbracht hätten wie er. Aber hier auf freiem Felde liegen, aufnahmehoffen und sehr schmerzhaft, dem Goldschmucke geliebt und jetzt auch umgeben von dem schweren Gefolge, das die Bedürfnisse der Elite aus weiter Ferne den Franzosen entgegenbrachte — so dazwischen und doch aussetzen bis an das Ende menschlicher Tragungsfähigkeit! — ja, das war echte Tapferkeit, das war eine Offenbarung jenes Ruines, auf den ein Mann stolz sein darf, auch wenn er gewiß ist, ihn von niemandem mehr anerkannt zu sehen.

So sollte er es haben. Wenn niemand es laß, der da oben lag es gewiß. Und wenn die Stunde gekommen war, da die Woge sich zur Entladung neigte, würde stillestehend auch sein blühendes Selbstmrit mit in die Stöße geworfen werden, in der das ge- liehene Materielandes Schicksal lag.

Berthold Ewalds war wieder still und gesundig geworden. Aber es war nicht mehr die Gesundheit des hüßlichen Schwaben, sondern die herrliche Gesundheit des Starren, der sich mächtiger fühlte als das feindliche Bewußt.

Die Augen umschloß ihn mütterlich; die Branten fuhren heulend über ihn dahin, ehe sie mit weiterdem Schreien drüben einschlugen; er sah, wie die Schränpfeile mit ihrem schall über dem fromm-göttlichen Grabsengraben zerbarsten; aber er lag inmitten all des infernalischen Tobens wie im tiefsten Frieden,

Und seine Gedanken, die so lange von dem Geiden des Körpers geoffelt und selbstenhalten worden waren, jetzt begannen sie zu wandern. Weh, weit hinweg bis in die ferne deutsche Heimat, die ihm niemals teurer gewesen war als jetzt, da er die Gewissheit hatte, sie niemals wiederzusehen. Viel liebe Gedächtnis zogen an seiner Seele herbei: eines aber blieb, als alle die andern krankenhaft wieder entflohen waren. Es war von braunen Fieglern umraht und hatte schwarze Williams'sche Fäulnisse. Jetzt mußte er zu denken, was ihm so bitter und schmerzhaft durchs Herz gegangen war, als sie ihm das von ihrem Vater vererbte Morphinum aus ihren Adern abgezogen hatte.

„Neh aber lab et es oberwer. Sagt emplanb et ts
Gefchert als das Röllschiffe, das er je aus eines
wenigen Händen empfahen. Denn darüber gab er
sich seiner Lausung hin, daß es am Ende doch nur
der Besti dieses erlösenden Jählers war, was ihn
mit to wunderbarer Stürze und so herrlicher Kraft
der Selbstverwundung erfüllte. Es war halb fastlich
gemeint gewesen, als er davon gesprochen hatte, daß
er sie vielleicht in einem kritischen Augenblick als seine
Möbilitäten tegnen würde. Nun aber fichte er wirklich
in seinem Geste allen Segen des Himmels auf ihr ge-
liebtes Haupt herab. Und als er nach einem Tage,
der für ihn nicht vierzehn Stunden, sondern vierzehn
Jahre gewest hatte, bei eintrübender Finsternis das
nahe Felsküstchen unter seinem Linienort betre-
tete, da sagte er es to ihm selbst, als wäre es ein
Freier, fender Mädchenmund, der sich seinen Lieber-
geßen, gebrochenen Lippen dargeboten habe. — — —

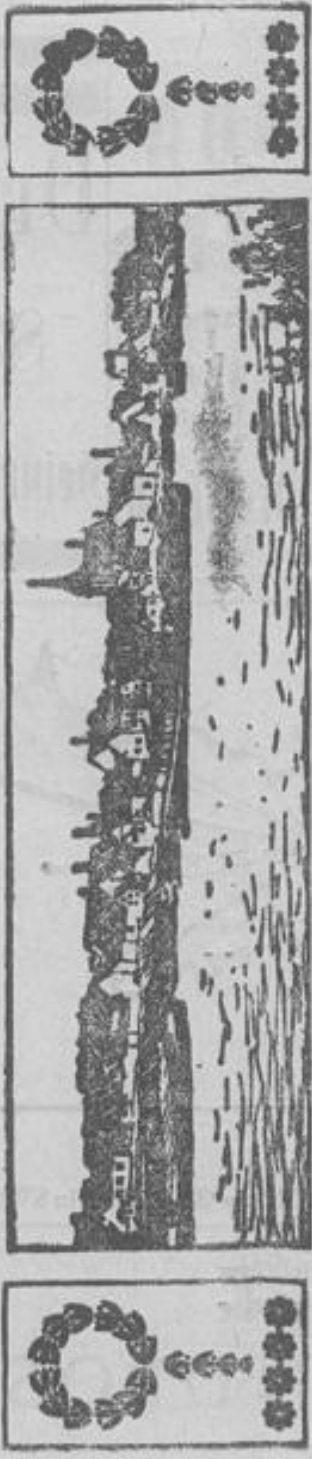
Sein Morgengrauen hatte das deutsche Bataillon den vorbersten französischen Schützengraben im Vauvert angegriffen genommen. Als sie furchend vorliefen, hatten einige in der lang ausgezogenen Schützengrabenlinie schwere Wunden erlitten, die nur von einem deutschen Besatzungsmann getötet wurden. Und da nach der Vermählung des Feindes das Borgelebe noch Toten und Verlebten abgeteilt wurde, fand man auch die Ueberreste der Kavallerie vom vorgetragenen Abend. Lebend freilich nur noch einen: den Biegeliebhaber Gervais. Und auch den hielt man seinem Weibchen nach für einen Sterbenden, obwohl er die notkräftigen Geschick der ersten Kameraden, die sich über ihn herbeineigten, mit einem Nicken bezeugte. Er konnte ihn führen, und durch die Fesseln der Männer, die ihn behielten aus seiner halben Verführung befreien, ging ein Versuch, als er sagte, daß er während der letzten zwanzig Stunden schloß und bei vollem Bewußtsein gelegen habe.

Schon unter dem Schutze der Morgenebel trugen sie ihn auf einer Gelände bis zum Gefechtsplatz zurück. Er fühlte nichts davon, denn man hatte sich beeilt, ihm eine Morphium-Einspritzung zu geben. Ehe er sie aber empfing, hatte er dem Hauptmann, der in bewährten Grundsworten zu ihm sprach, neben seiner furchtlichen und elischen Abfragen auch eine wichtige, nachdrückliche Nachsicht eingehandelt, mit der innigen Bitte, sie ihm zu verwahren — für den Fall, daß er durch ein Wunder mit dem Leben durchkommen sollte. —

Ein Abgogen hielt vor dem Hause, und Margarete schilling, die am Fenster saß, weil sie die Heiligkeit ihres Vaters aus dem Hagarte erwartete, sah einen Herrn im Offiziersmantel aussteigen. Aber sie erkannte sofort, daß es nicht der Erwartete war. So schloß sich und so hoch gewachsen war der Contadiscat schilling nicht, und er bewegte sich auch nicht so mühsam, wie der da unten. Sätig lobte sie die Gärthe betrie, um selber sehen zu können, noch in diesem Augenblicke hob der Knospenring sein und in diesem Augenblicke glänzte schönes und blaßes Gesicht zu den oberen Fensterreihen des Hauses. Da mußte Margarete freilich, wenn sie vor sich hatte, und eine Empfindung, von der sie selber nicht hätte sagen können, ob es Freude oder Befriedigung war, ging durch ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

us besten Medern!



Siegeziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

(1. Fortsetzung.)

hard Seward sich empfahlen hatte. Wer weiß, ob er sonst nicht doch noch die ersten der Tränen gesehen hätte, die jetzt so heiß und so unaufhaltsam rannen!

(Nachdruck verboten.)

Als Bernhard Seward erwachte, war tiefe Dunkelheit um ihn her. Er mußte etwas sehr Schönes geträumt haben, denn seine Seele war noch voll Heiligkeit, und er fühlte sich leicht und froh. Mit Behagen nahm er wahr, daß der Morgen offenbar noch fern war. Er dachte also wieder einschlafen, in der Hoffnung, daß der beglückende Traum sich fortsetzen würde, dessen Nachwirkung er verspürte, ohne sich seiner inneren zu fähnen. Aber er mußte sich aus der Rückenlage auf die rechte Seite drehen, wenn er sich entschlummern sollte. So war er es seit den Tagen seiner Kindheit gewöhnt. Wie sonderbar, daß er die kleine Bewegung nicht ausführen konnte, obwohl er doch den Willen dazu hatte. Es mußte die noch ungetriebene Schwere des Schlafes sein, die ihm in den Gliedern lag. Aber es war ja auch ein Fehler. So wie sie war, empfand er seine Lage als bequem genug. Nur ein unangenehmes Kältegefühl froh ihm jetzt von den Füßen herauf langsam durch den Körper. Wahrscheinlich hatte sich das Deckbett verschoben, und er tastete danach, um sich selber darin einzubetten. Aber seine suchenden Finger griffen in etwas Feuchtes, Glattes. Und wie er sich nun doch mit ungeduldigem Entschlusse umdrehen wollte, gestalte ein Schrei durch die Nacht — ein Schrei, den er selber ausgestoßen hatte, und der seiner wohlthätigen Benommenheit ein Ende machte, wie wenn ein Vorhang, der gnädig etwas Entsetzliches verhüllt hat, plötzlich mitten entzwei gerissen wird.

Er war zum Bewußtsein erwacht, zum Bewußtsein seiner Schmerzen und seines furchtbaren Geschicks. Nicht die Schwere des Schlafes war es gewesen, die ihn unfähig machte, sich zu rühren. Er konnte seinen Körper nur deshalb nicht bewegen, weil er ihm gar nicht mehr gehörte — weil alle Verbindungen zerrissen waren zwischen seinem Gehirn und seinen Muskeln, seinen Sehnen. Was da in Soldatenuniform auf dem feuchkalten Rücken hingestreckt lag, war gar nicht mehr er selbst: es war eine fremde, hilflose, unbewegliche Masse, um die er sich nicht im geringsten hätte kümmern brauchen, wenn ihn nicht etwas unbegreifliches an sie gefesselt hätte. Seine erste Klar empfundene seelische Bewegung war eine Regung unbändigen Jornes. Was ging ihm dieser Gefesseltum an? Er gehörte doch nicht zu ihm — warum mußte er trotzdem

Die Nacht war still. Fräulein Wilm, als ich mir's jemals verdienen konnte, sagte Bernhard Seward. Aber noch weiß ich nicht recht, ob ich von Ihrer Güte auch wirklich Gebrauch machen darf. Ich fürchte, Ihr Herr Vater könnte Ihnen ernstliche Vorwürfe machen, wenn er den rechten Zeit — die Eigenmächtigkeit entdeckt. — Noch immer hielt ich mich auf ihrer rechten Hand das Holzschädelchen entgegen. Und jetzt hatte sie sich auch schon wieder ganz in der Gewalt. Es war logisch, als hätte sich ihre Verlegenheit in Ungeduld, mit einer kleinen Beimischung von Trost, verwandelt.

Er wird es nicht bemerken. Das Glas mit dem sauren Morphem ist ja noch beinahe voll. Ich habe das Quantum nur schnell auf der Briefwaage abwiegen können. Aber ich denke, es sind ungefähr zwei Gramm. — Und Sie brauchen sich kein Gewissen daraus zu machen, daß es gestohlen ist. Ich nehme alles auf meine eigene Verantwortung.

Da nahm er das Schädelchen aus ihrer Hand und borg es sorgsam in einer der vielen Taschen seines neuen grauen Waffenrockes.

Ich danke Ihnen, Fräulein Margarete. Und wenn ich in die Lage kommen sollte, von diesem Pulver Gebrauch zu machen, dann werden also Sie es sein, die ich als meine Wohltäterin segne.

Was, wir wollen es nicht so sentimental ansehen — nicht wahr? Es ist doch nur für einen Fall, der ganz gewiß nicht eintreten wird. Sie haben ja gehört, was Papa von den vielen gesagt hat, die sich auf dem Schlachtfeld für verloren hielten, und die dann doch wieder zu ganz gelunden Menschen wurden. Ich würde Ihnen das Pulver sicherlich nicht verschaffen haben, wenn ich nicht die feste Überzeugung hätte, daß Sie es mit nach Ihrer Wiederkehr unangefastet zurückgeben werden.

Er nahm ihre kleine Hand, deren elige Kälte ihn fast erschreckte, und führte sie an seine Lippen. — Leben Sie wohl! — Und wenn ich darum bitten darf, so behalten Sie mich in freundschaftlichem Andenken — bis zu meiner Wiederkehr — oder falls ich nicht kommen sollte — für eine möglichst lange Zeit.

Leben Sie wohl, Herr Seward — auf Wiedersehen! —

Wiesicht hatte sie doch noch etwas mehr — etwas Wärmeres — Herzlicheres — sagen wollen. Aber auch des tapfersten Mädchens Kraft hat irgendwann ihre Grenzen. Und es war die höchste Zeit gewesen, daß Bern-

schließen, wie dieser nächtliche Patrouillengang geendet. Das Erste, was er beim Erwachen im ersten Grauen des Tages in seiner nächsten Umgebung mit Deutlichkeit hatte unternehmen können, war der seltsam zusammengekrümmte Körper eines Gelbgrauen, der kaum vier Schritte von ihm entfernt — regungslos in seiner unnatürlichen Stellung verharrte. Den rechten Arm hatte er starr ausgestreckt und das Gesicht mit den weit offenen Augen gegen den Himmel gerichtet. Der Mann war ohne Zweifel tot, aber seine Züge wiesen nicht die geringste Entstellung auf. So, es hatte ganz den Anschein, als ob seine von einem jungen, stämmigen Krieger vollbart umflossenen Lippen sich immer noch in einem lächelnden Lächeln krümelten.

Das war der Kelerost, dessen übermütiges Scherzwort Bernhard Seward noch im Ohr hatte. Von den drei anderen hatte er anfänglich nichts empfunden können, bis ein Haufen schwärzlicher Erde, der gestern sicher noch nicht an dieser Stelle gewesen war, seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Da hatte er eine um einen gesplitterten Gewehrstock gefallene Hand entdeckt, die aus dem Erdboden herausragte, und den vorderen Teil eines in schwerem, genageltem Stiefel steckenden Fußes. Nun mußte er mit einemmal, was geschähen war. Eine für die vierhundert Meter weiter zurückliegende deutsche Stellung bestimmte Granate war zu kurz gegangen und in ihrer unmittelbaren Nähe eingefallen. Vermutlich war den vier anderen das Verhängnis ebensoviele mehr zum Bewußtsein gekommen wie ihm selber. Und es hatte außer ihm wohl keiner von ihnen den Augenblick der Detonation überlebt. Es mußte ja ein ganzer Haufen von Sprengstoffen gewesen sein, der sie überschüttet hatte. Nur die Unmöglichkeit, hinter sich zu schauen, hinderte ihn daran, auch die trüblichen Leberreste der beiden letzten von der Patrouille zwischen dem waffen, braunlich verärbten Kistenraum zu erspähen.

Kaltblütig, ohne tiefere seelische Erschütterung, hatte er diese Beobachtungen gemacht. Der lustige Pieserist mit dem staumigen Bärtchen und der halb verschüttete Mann, der die nervige Faust noch so fest um den gesplitterten Gewehrstock klammerte, sie waren ja längst nicht mehr die ersten Liebes Kameraden, die er stark und tot auf der verfluchten sandigen Erde liegen sah. Und wenn er die anderen betrauert hätte, diese hier werten in seiner Seele viel eher eine Empfindung des Reibes. Denn sie waren offenbar eines schönen, jammerlosen Todes gestorben — in der Fülle der Kraft und des warmen Lebens gefüllt von einem Blühtrieb, dessen schreckliches Aufgehen sie nicht einmal mehr hatten sehen müssen.

Warum sollte nur er so unerhörten Leiden verurteilt sein?

Er fragte sich's immer wieder. Aber je mehr sich die Dämmerung des Morgens in leuchtende Tageshelle wandelte, desto weniger erfuhr er es ihm mit dieser Frage. Wiesicht waren seine Schmerzen jetzt nicht geringer als in der Nacht, wo er gebückt hatte wie ein geistesartiges Tier: aber seine Kraft, sich gegen das Martrium aufzukämpfen, war nicht mehr dieselbe. Der Blutverlust und die durchdringende Kälte des Bodens, auf dem er lag, hatten ihn wohl schon zu sehr geschwächt. Und Schwäche macht geduldig. Er zweifelte nicht, daß er sterben müsse: aber er sehnte sich danach, auf einem ordentlichen Lager zu sterben, freundschaftlich, teilnehmende Gesichter um sich her, und eine hübsche, lindernde Menschenhand auf der heißen, schmerzenden Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Die Holzversteigerung vom 18. April 1917 ist genehmigt. Ueberweisung und erster Abfuhrtag ist am Samstag, den 28. April ds. Js.
Flörsheim a. M., den 26. April 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Wurstaussgabe.

Die nächste Ausgabe von Leberwurst in Büchsen erfolgt am Samstag, den 28. April 1917, nachmittags von 3—4 Uhr im hiesigen Bürgermeisteramt, Wackhof, (Eckgeschloß) Preis pro Dose M. 3.—
Flörsheim a. M., den 26. April 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Wegen Auswechslung der Kupferleitungen Wider-Flörsheim gegen Eisenleitungen, sind die Main-Kraftwerke A. G. genötigt das Ortsnetz Flörsheim von Montag den 30. April ab, von nachmit. 1 bis 7 Uhr abzuschalten. Um diese Zeit ist die Stromlieferung gesperrt und müssen Motorbesitzer daher ihre Arbeiten, wobei der Elektromotor gebraucht wird, vormittags erledigen. Die Arbeiten sind im dringenden Heeresinteresse erforderlich.
Flörsheim a. M., den 26. April 1917.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. ds. Mts. nachmittags von 2—5 Uhr werden im hiesigen Rathaus Hof Graupen zum Preise von 30 Pfg. für das Pfund gegen Vorzeigung der Butterausweisarten ausgegeben. Es erhalten:
Familien mit einschl. 4 Personen 1 Pfund und Familien mit mehr als 4 Personen 2 Pfund zugeteilt. Ferner wird an Schwerarbeiter Erbsenwurst zum Preise von 35 Pfg. für das Stück verabfolgt.
Die Empfänger von Graupen haben die Düten mitzubringen.
Flörsheim a. M., den 26. April 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. d. Mts. werden im hiesigen Rathaus Hof leere Fässer und Kisten öffentlich meistbietend versteigert.
Flörsheim, den 26. April 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Zwecks Empfangnahme von Gries und Nudeln werden die Haushaltungsvorstände ersucht, Abschnitt 3 der Lebensmittellisten bei den Spezerhändlern abzugeben. Wann die Ausgabe erfolgt, wird noch bekanntgegeben.
Flörsheim a. M., den 26. April 1917.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Kenntnis der wildwachsenden Gemüse zwecks stärkerer Heranziehung zur Volksernährung, finden Wanderungen zum Auffuchen der wildwachsenden Gemüse statt.
Die Leitung ist dem Lehrer Faust in Dohheim übertragen.

Die Wanderungen finden statt:
Montag, den 23. April.

Gemeinden: Biebrich, Schierstein, Dohheim, Trauenstein, Georgenborn.

Sammelplatz: Dohheim. Ede Schiersteiner- und Biebricherstraße, Morgens 10 Uhr.

Dienstag, den 24. April.

Gemeinden: Rambach, Hefloch, Rautod, Bierstadt, Kloppenheim.

Sammelplatz: Rambach an der Schule. Morgens 10 Uhr.

Donnerstag, den 26. April.

Gemeinden: Erbenheim, Auringen-Medenbach, Wildsachsen, Igstadt, Nordenstadt.

Sammelplatz: Bahnhof, Igstadt. Morgens 10 Uhr.

Freitag, den 27. April.

Gemeinden: Flörsheim, Weilbach, Dellenheim, Diedenbergen, Eddersheim, Massenheim Walsau, Wader.

Sammelplatz: Am Ausgang von Hochheim von Hochheim nach Diedenbergen. Elektrizitätswerk. Morgens 9 Uhr.

Messer, Säcken oder Körbchen, Mundvorrat, Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 10. April 1917.

Der Königliche Landrat,
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Kinder aus den Nachbarkreisen in hiesiger Gemeinde von Haus zu Haus gehen, um Kartoffeln, Brot, Milch und sonstige Lebensmittel betteln oder anzukaufen.

Ich mache die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß die Ausführung von Lebensmitteln aus dem Kreis strafbar ist und Anzeigen im Uebertretungsfalle nicht

allein empfindliche Strafen für die Sammler u. Aufkäufer sondern auch für diejenigen Einwohner nach sich ziehen, welche Lebensmittel nach auswärts abgeben.
Flörsheim, den 21. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Wie ich mit meinen Jungen das „Glücksheim“ mir errichten. Ein Eigenheim für 1000 Mark in 6 Wochen schlüsselfertig sofort bewohnbar auf und mit der eigenen Scholle ohne einen gelernten Mauer errichtet. Von der Ges. f. Heimkultur e. V. allen tatkräftigen deutschen Männern zur Nachahmung dargestellt durch Lehrer A. Neumann. Mit vielen Abbild. Preis 1 M. (Porto 10 Pfg.) Heimkultur-Verlags-Gesellschaft m. b. H. Wiesbaden. Eine prächtige Sache. Ein Lehrer hat hier ein Stück soziale Arbeit geleistet, die nicht genug als Beispiel vorgeführt werden kann. Mit einigen durch Handfertigkeit unterrichtet gewetzten Schulknaben hat er im Stampfbau ein allerliebtes Häuschen gebaut in denen Schulknaben praktischen Unterricht im Haushalten bekommen. Bis auf Türen und Fenster, die ein Handwerker liefern mußte, ist alles von den Schülern geleistet und hat insgesamt nur 1000 M. Aufwendungen erfordert. Wer's nicht glaubt, vergleiche Bilder und Darstellungen im Buche. Was die Kleinen können, sollen die „Alten“ mindestens versuchen. Also...!

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt für Sabine Hahn. 7 Uhr 2. Seelenamt für Susanne Eckert geb. Schneider.
Samstag 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt für Luise Körtel. 3. Seelenamt für Franz Stückerl.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 28. April.
Sabbat Sifra Mesorah.
Vorabendgottesdienst 8 Uhr. (10 Minu.)
Morgengottesdienst 8 Uhr 30 Min.
Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr 00 Min.
Abendgottesdienst 9 Uhr 30 Min.

Grundstücks-Verpachtung.

Der Unterzeichnete hat mehrere

große und kleine Grundstücke

auf die Dauer eines Jahres zu verpachten.

Angebote sind zu richten an

Lorenz Thomas III.,
Untermainstr. 4.

Preiswert zu verkaufen: 2 Paar Stiefel Größe 43 und 44, ferner: 1 Paar Damaststiefel, Größe 37 sowie eine 13-stufige Treppe, bei Joh. Schneider, Hochheimerstr. 11

Zu verkaufen: 7 Gänse-Brut-Eier per Stück 2.50 M. Bei wem, sagt der Verl. des M.

Weißes Glascherben
auch Fensterglas

kauft in jedem Quantum

Fontaine-Compagnie
Hauptstraße 44.

2 Zimmer und Küche

(Mansardenwohnung) an kinderloses Ehepaar oder einzelne Person sofort oder später zu vermieten.
Näheres im Verlag der „Zeitung“.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule wird während des Sommerhalbjahres 1917 folgenden Tagen erteilt:

Montag von 5—8 Uhr nachm. Klasse des Herrn Lehrers Habisch,
Dienstag von 5—8 Uhr nachm. Klasse des Herrn Lehrers Diels
Freitag von 5—8 Uhr nachm. Klasse des Herrn Lehrers Steinebach.

Der gewerbliche Zeichenunterricht wird in allen Klassen an den Sonntagen morgens von 7 1/2—9 1/2 Uhr erteilt.
Flörsheim, den 23. April 1917.

Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister: Laud.

Apotheker Schäfer's

Gold-Spiritus

zur Beseitigung parasitärer Kopfbefestigung. Sicherstes Mittel zur Vertilgung der Päuse und deren Brut in kürzester Zeit. Preis 60 Pfg.

Apothek Flörsheim am Main Obermainstraße 14
Fernsprecher 78.

Das neue Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1917 Preis 80 Pfg. Verlag Intern. Schnittmanufaktur, Dresden, ist soeben erschienen. Der beliebte Berater und Helfer in allen Kleidungsfragen wird der Frauenwelt wiederum sehr willkommen sein, denn mehr denn je wollen die nun einmal notwendigen Neuanschaffungen an Kleidern sorgfältig beurteilt sein vom Standpunkt der Stoffknappheit, der wünschenswerten Sparamkeit, aber auch in Berücksichtigung des giebigen deutschen Modegeschmacks. Das Favorit-Moden-Album zeigt in erfreulicher Uebersichtlichkeit das Kleid der Zeit in seinen vielseitigen Spielarten für alle Bedürfnisse, Altersklassen und Geschmacksrichtungen passend. Es bietet ferner durch seine Favorit-Schnittmuster die rechte Hilfe zur billigen Selbstverfertigung der Kleidung und zeigt die unbegrenzten Möglichkeiten, aus Altem Neues herzustellen. In solcher zweifachiger Vielfältigkeit wird das beliebte Favorit-Moden-Album auch in seiner neuen Ausgabe allgemein gefallen. Zu beziehen durch:

Käthi Ditterich,
Kaufhaus am Graben.

VIEHWOHL!
bestes Vieh-Streu- und Futtermittel gegen alle Krankheiten der Tiere. 2 Pakete 5 Pfg. Bei:
Drogerie Schmitt

Zigarren.

Reichhaltiges Lager bewährter Fabrikate.
Bevorzugte Marken:

Bella	Stück 9
Schneeglöckchen	10
Preciosa	12
Hindenburg	12
Malimba	15
Fürst Pless	18
Flor de Granda	20
Schweizer Stumpfen	10 Stück 50 Pfg.

Cigarren in allen Preislagen

Hermann Schüb,

Bornstraße.

Käthi Ditterich,
Kaufhaus am Graben.

Gesang-Bücher

sind praktische Geschenke.

In verschiedenen Preislagen zu haben bei

Heinr. Dreisbach,

Karlauerstraße 6.

Druck-sachen

fertigt an

Heinrich Dreisbach

In allen Teilen Deutschlands

wird die Berliner Abendpost

von mehr als 75000 Lesern in 7500 Postorten ständig bezogen. Große, moderne Tageszeitung mit außerordentlich reichem Depesch-Material und raschestem Nachrichtenendienst, illustrierte Kunst- und Zeitbilder, Unterhaltungsblätter: „Deutsches Heim“, „Kinderheim“, Kaufmännisch wichtige Beilagen: „Gerichts-Saal“ und „Tägliches Handelsblatt“, für jeden, der ohne große Mehrkosten neben seinem Lokalblatt noch eine Großstadt-Zeitung halten will.



Ullstein & Co., Berlin SW 68

Man bestell durch die Post oder Briefträger für monatlich 70 Pfennig die

BERLINER ABENDPOST